



Rede von Kirsten Eickhoff-Weber

Zur Pflanzung von Apfelbäumen, zum Gedenken an den Evakuierungsmarsch 1945 aus dem KZ Fuhlsbüttel in das Lager Nordmark nach Kiel, am 05.12.2015

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

05. Dezember 2015

Meine Damen und Herren,

Sehr geehrter Herr Zimmak,

Ihnen möchte ich danken, dass Sie heute hier sind. Und auch uns damit die Gelegenheit geben, uns zu erinnern, zu gedenken und um Versöhnung zu bitten. Auch die Familien Sherman, Kohn und Nathan, die heute nicht hier sind, möchte ich darum bitten.

Über diese Straße, die Kiel-Altonaer-Chaussee, ist der Todesmarsch vom Konzentrationslager Fuhlsbüttel in das „Arbeitserziehungslager Nordmark“ in Kiel gezogen. Auf der Straße war das Grauen, das Leiden der Menschen für jeden sichtbar, erlebbar.

So wie in den ganzen Jahren der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Auf Straßen und Plätzen, in Rathäusern, auf Bahnhöfen haben alle sehen und erleben können, wie Mitbürger jüdischen Glaubens fortgebracht wurden, an die Orte der Vernichtung.

Es waren Mitschüler, Kolleginnen, Lehrer, Richter, Händler, Nachbarn, die nicht verschwanden, sondern mit Gewalt aus ihrem Leben gerissen wurden. Wer Augen hatte zu sehen, der wusste, dass Schreckliches geschah.

Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft, das unsägliche Leiden der Menschen und Völker, Vertreibung, Verfolgung und Mord - all das Entmenschlichte, Undenkbare, Unfassbare, diese Schuld wird auf ewig mit Deutschland verbunden sein.

Und es ist mit den zahllosen Opfern verbunden, die all dieses erlitten haben, mit ihren Familien, mit ihren Kindern und Kindeskindern. Sie tragen ein schweres Erbe in ihrer Familiengeschichte. Die Last der Erinnerung.

Wir alle brauchen Orte des Erinnerns. Ja, wir haben Gedenkstätten, an denen wir unsere Kränze niederlegen, es finden Führungen mit

wissenschaftlicher Begleitung und pädagogischem Konzept statt. Aber wir brauchen auch Orte, die wirklich sind, die dem einzelnen Menschen verbunden, dem individuellen Schicksal gewidmet sind.



Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat erst in dieser Legislaturperiode beschlossen, dass wir die Geschichte des Landes, insbesondere des Landtags nach 1945, genauer betrachten müssen und hat dazu eine wissenschaftlich fundierte, umfassende Aufarbeitung beauftragt. Eine wichtige Frage ist dabei, ob es in Schleswig-Holstein eine besonders ausgeprägte Tendenz zu einer politischen und beruflichen Rehabilitierung ehemaliger Nationalsozialisten gegeben hat.

Wir müssen wissen und bekennen, dass viele Eliten und Funktionsträger, die in diesem Land nach dem Krieg durchaus Einfluss hatten, eine Nazi Vergangenheit haben. Diese historische Forschung ist eine Grundlage für unsere Selbstvergewisserung und ein wichtiges Argument gegen den immer wieder aufkeimenden Rechtsextremismus.

Wenn wir über diese dunkelste Zeit sprechen, haben wir die Angewohnheit von den Nazis zu sprechen. Darin liegt oft der Versuch der Distanzierung, nicht wir, sondern die Nazis haben das alles getan. Uns muss bewusst sein, es waren nicht die Nazis, es waren deutsche Mitbürger aus der Mitte der Gesellschaft.

Danken möchte ich auch Heinrich Kautzky. Lieber Heinrich, Du hast es gemeinsam mit den Spendern, allen Engagierten und Unterstützern möglich gemacht, dass wir uns hier heute versammeln, um in Erinnerung an Schreckliches, an große Schuld Apfelbäume zu pflanzen.

Es war wohl kein Zufall, dass dir im Frühjahr dieses Jahres hier auf „deiner“ Obstwiese an der Kiel-Altonaer-Chaussee, für die du dich schon lange engagierst, Geschichte begegnet ist.

Und es ist gut, dass wir jetzt alle gemeinsam hier auf der alten Obstwiese in Neumünster die vier Apfelbäume als Stätten der Erinnerung haben.

ENDE DER REDE